

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
zu allen Werksagen
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.30
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boteu im Orts- u. Nach-
barortverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
diesu Bestellsch. 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Annoncen 10 Pfg. die Zeile
spaltige Annoncen.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Kabat.
Abonnemente
nach Ueberrückunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwald 'er Wildbad.

Nr. 40.

Dienstag, 18. Februar

1908.

Dritter württ. Landesverbandstag der Maler- und Tischlermeister.

(Unterverband des Südd. Malerbundes).

Heilbronn, 16. Febr.

Zu dem 3. württ. Landesverbandstag der Maler- und Tischlermeister, der gestern und heute in den Mauern Heilbronn's stattfindet, waren die Teilnehmer in stattlicher Anzahl aus allen Teilen des Landes gekommen. Bereits am Samstag waren etwa ein halbes Hundert Kollegen eingetroffen, die den Tag zur Befichtigung der Stadt und einiger gewerblicher Betriebe verwendeten und am Abend bei einem gemütlichen Schoppen im Ratskeller mit den Heilbronner Kollegen zusammentrafen. Auch eine Sitzung des Vorstands fand am Samstag Nachmittag statt.

Die geschäftlichen Verhandlungen gingen gestern Vormittag in den Säulenhallen unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Kommissar Schmitt-Stuttgart vor sich. Als Vertreter der Regierung war Regierungsrat Abele von der Zentralstelle für Handel und Gewerbe anwesend. Die Stadt war offiziell durch Gemeindevater Wölfinger, den Vorstand der Handwerkskammer, vertreten.

Der Verbandsvorsitzende des württ. Unterverbandes, Kommissar Schmitt-Stuttgart, begrüßte die Kollegen, die offiziellen Vertreter und die anwesenden Beamten der beiden Hochbauämter. In seiner Ansprache wies Reg.-Rat Abele auf den Wert der großen Handwerkerkorporationen hin, denen die Regierung gerne ihre Unterstützung angedeihen lasse. Es sprachen dann namens der Stadt Herr Wölfinger, der den Verbandstag in den Mauern Heilbronn's willkommen hieß; Tischlermeister Schürer für die Handwerkskammer, auch dieser Redner wies auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses hin, um den Angriffen von unten begegnen zu können. Der Vorsitzende dankte den Rednern und gedachte der im Laufe des Jahres verstorbenen Kollegen, zu deren Andenken die Versammlung sich von den Siben erhob.

Der erste Punkt der Tagesordnung war der Vortrag des Geschäftsberichts durch den Vorsitzenden. Aus diesem Bericht ist erwähnenswert, die durch die Gründung eines Arbeitgeberverbandes notwendig gewordene Aenderung der Statuten des Verbandes. Der Vorsitzende hält dafür, daß der Verband gegenüber den Gehilfen in

eine Kampfstellung eintreten müsse und polemisiert gegen eine Aeußerung in der Presse des sog. Maler-, Lackierer-, Anstreicher-, Tischler- und Weißbindergehilfen-Verbands, in der gesagt war, daß die Gewerkschaften ihren Mitgliedern ein gemächliches Arbeiten zur Pflicht machen müssen, unbefürchtet darum, ob auch die Unternehmer Zeter und Mordio schreien. Gegenüber dieser Aeußerung hat der Verband ein Flugblatt erscheinen lassen, in dem u. a. gesagt ist: dieses gemächliche Arbeiten würde den Meister ruinieren. Es wird gefragt: Wie ist es dem Meister möglich, richtig kalkulieren zu können, wenn seine Gehilfen gleich Wegelagerern über ihn herfallen, indem sie auffordern, die Arbeitsleistung einzuschränken? Weiter macht der Vorsitzende Mitteilung über ein Abkommen mit der Postbaubehörde, die die Preisliste des Verbandes unter gewissen Vereinbarungen akzeptierte. Auch wendet sich der Redner gegen das Unterbieten bei Submissionen und gegen die bei staatlichen Arbeiten angelegten Stundenlohnsätze, die in keinem Verhältnis ständen zu den Stundenlöhnen, die den Gehilfen bezahlt werden müssen. Schließlich werden die oben genannten Satzungsänderungen vorgelesen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen referierte Tischlermeister G. Kende-Heilbronn über das Ausmaß von Malerarbeiten. Der Verband bezweckt zur Zeit die Erreichung einheitlicher Bestimmungen über die Ausmaße. Zur Festlegung dieser Bestimmungen war eine Kommission eingesetzt, die einen Entwurf für diese Bestimmungen ausgearbeitet hat, den der Referent, der Mitglied der Kommission ist, zum Vortrag bringt. Zunächst wird eine andere Art der Fensterflächenberechnung gewünscht. Redner führt einige grobe Beispiele an, so hatte er einmal bei Anstreichen von Fenstern in einem Saal, Gebäude 71 Mark Unkosten, während seine Rechnung auf Grund der vorgeschriebenen $\frac{1}{2}$ -Berechnung 52 Mark machte, der Meister also einen Verlust von 19 Mark hatte. Bei Fenstern soll das volle Ausmaß zur Berechnung herangezogen werden. Weiter macht die Kommission Vorschläge über die Ausmaße der verschiedenen Arten von Fensterläden, sie will „gestreckte“ Berechnung bei geschlitzten und mit Ausladungen versehenen Anstreichgegenständen, die gerade vom Staat nicht gewährt wird, der sich auf Kosten der Handwerker auf diese Art bereichert. Ferner soll der mehrdeutige Anstrich nicht mehr als einfacher Anstrich berechnet werden. Schließlich werden Bestimmungen aufgestellt für den Anstrich von Holz-

schwerk, Rinnen und Röhren, Eisengitter, Drahtgitter und Tore, Simsen, Türschwelleu, Heizkörper, Schritten. Bei letzterem Punkt sollen die höchsten Buchstaben als Grundlage für die Ausmessung dienen. Redner schlägt vor, eine Kommission aus Mitgliedern des Verbandes zur weiteren Durchberatung des Entwurfs aufzustellen und den Handwerkskammern den Entwurf zur Befürwortung bei der Regierung vorlegen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden soll das Referat Kende's in der Fachzeitung abgedruckt werden.

Ueber die allgemeine Geschäftslage, insbesondere über das Submissionswesen, verbreitet sich Tischlermeister A. Zisch-Stuttgart. Er bezeichnet das Submissionswesen als das Schmerzenskind des gesamten Handwerks, alle erzieherischen Versuche auf diesem Gebiet, besonders von Seiten der Handwerkskammern, haben nichts gefruchtet. Zur Besserung empfiehlt der Redner Festlegung amtlicher Preislisten unter Mitwirkung der Handwerksmeister, wie es in Heilbronn geschehen ist. Eine liberalere Fassung der verschiedenen Normen in den Bundesstaaten zum Submissionswesen wünscht der Referent im Interesse der Realität des Handwerks. Das Submissionswesen muß abgeschafft werden, eine zeitige Abrechnung bewahrt vor Schaden. Auch im Handwerk sollte die Qualitätsware berücksichtigt werden nach dem Satz: nach Geld die Ware. Der Referent schlägt zum Schluss folgende Resolution vor, die einstimmige Annahme findet: Die am 16. Febr. 1908 in Heilbronn versammelten Tischlermeister Württembergs vom württ. Malerbund als Unterverband des Südd. Malerbundes — erjühen durch die Handwerkskammer ein königl. Ministerium, dem Malerhandwerk im Submissionswesen, im Ausmaß, sowie im Entlohn der Gehilfen „pro Stunde im Taglohn“ entgegenkommen zu wollen, mit der Bitte, daß auch unsere Preislisten in sämtl. Amtskorporationen und Gemeindebehörden Eingang verschafft werden soll.

Zu der Diskussion hierüber bemerkte Schindler-Göppingen, es seien in der Regierung Vorberatungen im Gange, die auf eine Reform des heutigen Submissionswesens abzielen. Er empfehle deshalb, die Diskussion über diesen Punkt nicht allzusehr auszudehnen. Der Leiter des Verbandsorgans, Leipziger, schlägt vor, eine amtliche Person zu bezeichnen, die sich mit der von Kende vorgeschlagenen Kommission in Verbindung setzt, damit die Regierung auch in der Tat erfährt, daß Mißstände vorliegen, man könnte auf diese Weise auch erfahren, ob die von der Regierung in letzter Zeit öfters gewährte Hand-

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

„Das Kind ist tot!“, sagte sie. Er verstand, sie sagte: Zwischen mir und dem Mörder meines Kindes kann keine Gemeinschaft mehr sein, auf Erden nicht, und nicht im Himmel.

Er stand auf. Ein Wort der Verzeihung hätte ihn vielleicht gerettet! Vielleicht! Wer weiß es! Die Klarheit, die ihn jetzt zur Reue trieb, war die Klarheit eines Blutes, was jetzt in ihm wirkte, nahm seine Gewalt von der Zähigkeit der Ueberrassung. Wenn das Kind in der Erde ruht, dessen plötzlicher Anblick ihn zurückgebannt, wird sein Warnungsbild bleicher und bleicher werden; jede Stunde wird dem Gedanken an diesen Augenblick von der Macht seiner Schreden rauben. Zu tief hat er die Geleise des alten Bahngedankens eingedrückt, um ihn für immer zu verwischen, zu weit ist er gegangen auf dem gefährlichen Weg, um noch umkehren zu können. Die Klarheit des Blutes möchte schwinden und der alte Bahn hüllte die Dinge wieder in seine verstellenden Nebel. Frey Rettenmaier heulte auf oder lachte auf; die Frau fragte sich nicht, was er tat; tiefer Abscheu gegen ihn verschloß ihr Ohr, ihre Augen, ihre Gedanken. Er taumelte in die Kammer zurück. Sie sah es nicht, aber sie fühlte es, daß seine Gegenwart nicht mehr den Raum entweichte, darin das Heiligenbild ihres Mütterchens stand. Leise weinend sank sie über ihr totes Kind.

12.

Die Reparatur des Kirchendachs hatte begonnen. Apollonius wollte diese erst beenden, bevor er die Ordnung des Turms mit der gestifteten Blechziegel unternehme. Daneben mußte er das Begräbnis des kleinen Menschen besorgen; Frey kümmerte sich nicht darum. Er mußte sich auch dieser Hausvaterpflicht unterziehen. Er fühlte sich schmerzhaft wohl darin. Kosteten ihm doch die schwereren kein Opfer! Er hatte ja nicht andere, süßere Wünsche zu bekämpfen, und zu besiegen gehabt, als er die Pflicht gegen des Bruders Angehörige auf sich genommen; er war ja eben nur dem eigensten Triebe seiner Natur gefolgt. Es lag in dieser Natur, daß er ganz sein mußte,

was er einmal war. Seit er die Hoffnungen seiner Jugendliebe und damit diese selbst aufgegeben hatte, war ihm ohnehin der Gedanke eines eigenen Hausstandes fremd geworden. Er kannte keinen anderen Lebenszweck, als die Erfüllung jener Pflicht. Aber sie stand nicht als dürrer, despotischer Geis über ihm vor den Augen seiner Bernunft; sie durchdrang sein ganzes Wesen mit der beschütten Wärme eines unmittelbaren Gefühls. So war es seit Monaten gewesen. Wenn er auf seinem Fahrzeug das Turndach umflog, wenn er hämmern auf dem Dachstuhl kniete, waren die Gestalten der Kinder seines Bruders, seine Kinder, um ihn. Schneller, als sein Schiff, flog seine Phantasie der Zeit voraus. Wie sein Schiff um das Turndach, drehte sich sein ganzes Denken um die Stunde, wo die Söhne erwachsen waren und er ihnen das schuldenfreie Geschäft übergab, wo Mädchen ansah, wie ihre Mutter und er ihre jungfräuliche Hand in die Hand eines braven Mannes legte. Kennen's rosiges Gesicht stand vor ihm, so oft er aussah von seinen Schieferplatten. Als es ihn so schalkhaft anlachte, war es sein Liebling; wie das Gesichtchen immer trüber und bleicher wurde, war sie es nur immer mehr; er sah sie oft doppelt durch das Wasser in seinen Augen. Jetzt — o manchmal war es ihm, als arbeite er nun umsonst! Und es war noch etwas hinzugekommen, was ihn immer mehr beängstigte. Aus dem Mitleid mit der gequälten Frau, die um ihn gequält wurde, blühte die Blume seiner Jugendliebe wieder auf und entfaltet sich von Tag zu Tag mehr. Was des Bruders Hohn und Undankbarkeit gegen ihn nicht vermocht, das gelang seinem Venehmen gegen die Frau. Apollonius fühlte sein Herz erkalten gegen den Bruder. Es trieb ihn, die Frau zu schützen, aber er wußte, seine Einmischung gab sie nur härteren Mißhandlungen preis. Er konnte nicht mehr für sie tun, als daß er sich so entfernt hielt von ihr, wie möglich. Und nicht allein wegen des Bruders; auch um ihrer selbst willen, wenn er richtig gesehen hatte. Hatte er richtig gesehen? Er sagt sich hundertmal Nein. Er sagt es sich mit Schmerzen; desto öfter und dringender sagt er es sich, und fühlte, er dürfe sie nicht sehen, auch um feinetwillen. Es peinigte ihn, wenn gleichgültige Dinge verworren und unsymmetrisch lagen, und er sie nicht ordnen konnte; hier sah er Miß-

verhältnisse und Widersprüche in das innerste Leben dessen, was ihm das Heiligste war, gedrungen in das Herz seiner Familie, in sein eigenes, und er mußte sie wachsen sehen und die Hände waren ihm gebunden.

Zimmer dunkler, immer schwächer wurde das Leben in dem Haus mit den grünen Läden, seit das kleine Mädchen daraus fortgetragen war. Es wurde immer dunkler und schwächer in Frey Rettenmaier's Brust und Hirn. Er hatte umkehren wollen auf dem Wege, in dessen Mitte in das Bild des toten Menschen und die Klarheit, die es über die zurückgelegte Strecke goß, geschreckt hatte. Er wäre umgekehrt, nahm die Frau die gebotene Hand an. Er meinte es wenigstens. Aber sie hatte ihn zurückgewiesen, ihm ein Antlitz voll Abscheu und Verachtung gezeigt; er hatte gesehen, sie nannte ihn in ihrem Herzen den Mörder des Kindes; ihr Auge hatte ihm mit Rache gedroht, und da war es wieder dagewesen, das alte Gespenst, die schuldbelorene Furcht. Hat sie es noch nicht getan, was er fürchtet, nun wird sie es tun, um ihn für den Schlag zu strafen, an dem Menschen farb. Je mehr er daran herangreift mit seinen Gedanken, desto klarer fühlte er, wie gelegen seinen Feinden — und sie sind seine Feinde, sie haben ihm ein Unrecht zu vergelten — wie gelegen seinen Feinden dieser Schlag kam. Dann sieht er, daß die Frau ihn warnen konnte. Sie sagte nicht: „Schlag' nicht, das Kind ist tot: es ist sein Tod, wenn du schlägst.“ Nein! Ein Wort von ihr konnte den Schlag verhüten; sie sprach es nicht. O es ist klar, sonnenklar; sie reizte ihn absichtlich durch ihr Schweigen zu der wilden Tat. Aber wie? ihres Kindes Tod hätte sie gewollt? Den kann kein Weib wollen. Ja, sie dachte selbst nicht, daß es sterben würde; sie wollte nur den Vorwand zum Dasse, zum Betrüge aus Haß, daß er sie am Bette des kranken Kindes geschlagen. Sie dachte nicht, daß es sterben würde; und wie es doch farb, wälzte sie die Schuld von sich auf ihn. Und er war wieder der dumme Eheliche gewesen; auch in diese Schlinge war er gegangen in seiner Arglosigkeit; vor ihr hatte er gelegen, wie ein Wurm, vor ihr, die vor ihm hätte liegen sollen. Und sie hatte ihn noch zurückgestoßen, mit Verachtung zurückgestoßen!

(Fortsetzung folgt.)

werkerfreundlichkeit, nicht etwa nur eine Scheinbare ist. Dieser Vorschlag wird gegen den Vorschlag des Vorsitzenden, der den Inflationenweg durch die Handwerkskammer für den richtigen hält, angenommen, mit der von einem anderen Redner vorgeschlagenen Fassung, die Wünsche gleichzeitig auch an die Handwerkskammern zur Unterstützung mitzuteilen.

Nun referierte Malermeister Schindler-Wöppingen Mitglied der 1. Kammer, über das Thema „Arbeitgeberverband für das Malergewerbe“. Der Redner verweist auf seine, beim Darmstädter Malertag angenommene Resolution betr. die Gründung von Tarifämtern hin, die Veranlassung zur Gründung des Arbeitgeberverbandes gegeben hat. Er macht Mitteilungen über die in Leipzig stattgefundene Delegiertenversammlung, die einen Satzungsentwurf dieses Verbandes angenommen hat. Redner erblickt in dem Verband keine Kampforganisation, sein Zweck soll vielmehr sein die friedliche Zusammenarbeit mit den Gesellenverbänden, wozu das Tarifamt eine Handhabe bietet. Wenn unter den Gesellen eine Bewegung vorhanden ist, die bekämpft werden muß, so sollen nicht die von dort beliebigen Waffen angewendet werden. Wir wollen uns an den gesunden Sinn unserer Arbeiterschaft wenden, damit unser Handwerk wieder auf eine höhere Stufe gehoben wird. Der Redner verbreitet sich über die äußere Organisation des Verbandes und die Aufgaben des Tarifamts, dessen Einrichtung die ewigen Benutzungen des Handwerks aufheben werden. Schließlich wendet sich der Referent ebenfalls gegen die Angriffe im Gesellen-Verbandsorgan, die er im Interesse der Erziehung der jungen Handwerker lebhaft bedauert.

Nun folgte der Bericht des Vorsitzenden der im vorigen Jahre gegründeten Materialienprüfungskommission. Räßle-Stuttgart und im Anschluß hieran die Verlesung des Jahresberichts durch Malermeister Ewe-Stuttgart. Die Kasse hat rund 6000 Mark umgesetzt. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 752, allein im Jahre 1907 sind 144 neue Mitglieder beigetreten.

Die Neuwahlen brachten nur beim Schriftführeramt eine Veränderung, das Malermeister Weis-Stuttgart übertragen wurde. — Es wurde sodann noch beschlossen, den Verband, dem Verband der württ. Gewerbevereine anzugliedern. Als Ort des nächsten Verbandstags wurde Rottweil gewählt.

Für heute sind Ausflüge und die Besichtigung gewerblicher Betriebe vorgesehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Febr. Die Beratung des Postetats wurde heute fortgesetzt. Die meisten Redner wiederholten die gleichen Wünsche, die bereits zum Ausdruck gekommen sind. Auch heute kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß die Unterbeamten und Beamten besser gestellt werden sollen und Ausschüsse der Unterbeamten gebildet werden sollen. Es sprachen in dieser Richtung zuerst Latmann von der Wirtschaftlichen Vereinigung, der die Notlage eines Teils der Beamtenschaft anerkannte, der Pole Kulerski, der dem früheren Schalterführer an den Vorabend von Sonn- und Festtagen zustimmt, sich aber gegen die Stuarlenzulage wendet. Abg. Struve von der Freijüngigen Vereinigung weist auch die törichte Maßregel, die Erhöhung des Portos für den Orts- und Nachbarortverkehr hin, die einen Rückgang der Einnahmen gebracht habe. Die Verhältnisse in Württemberg sollten als Muster dienen, wo das Porto wesentlich billiger sei. Die Notlage der Unterbeamten sei notorisch; da müsse gründlich geholfen werden. Sehr berechtigt sei immer noch die Klage über die Nichtanrechnung der Militärdienstzeit. Ferner müsse die allmähliche Herabsetzung der Dienstlöhnezahl der Beamten befristet werden. Der Redner verurteilt dann in längeren Ausführungen das Verhalten des Staatssekretärs im Falle Schellenberg. Der Freijüngige Eichhoff betont, daß die geplante Reform der Telefongebühren einen bedauerlichen Rückschritt darstelle. Sodann tritt er für das Petitionsrecht der Beamten ein. Staatssekretär Kräfte verteidigt die Maßnahmen der Postverwaltung. Riemlich erregt verwahrt er sich dagegen, daß der Postarzt Dr. Schellenberg gemahnt worden sei. Das Vergehen der Verwaltung sei nicht wegen der Wahl erfolgt, sondern weil in die Kreise der Beamten das Gerücht drang, Schellenberg habe sozialdemokratisch gewählt. Mit dem Herantreten der Beamten an die Abgeordneten sei er einverstanden, wenn diese Petitionen an die Kommission verwiesen würden. Zum Schluß erklärt dann überflüssigerweise der Abg. v. Treuenfels (kons.) die Konservativen ständen bei der Bekämpfung des Eindringens der Sozialdemokratie in die Kreise der Beamten vollkommen auf Seiten des Staatssekretärs.

Nächste Sitzung Montag nachmittag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Postetats, Etat der Reichsdruckerei und des Reichsjustizamts. — Schluß 4 Uhr.

Rundschau.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Auf die Ausweise der deutschen Arbeitsnachweise für den Monat Januar mußte man diesmal sehr gespannt sein. Hatte sich doch bis Mitte Januar die Arbeitslosigkeit in den meisten Großstädten in einer seit mehreren Jahren nicht mehr gekannten Weise geltend gemacht. Es bestand die Befürchtung, die Arbeitslosigkeit möchte im Januar noch weiter zurückgegangen sein als im Dezember. Zwar würde ein solcher Verlauf allen bisherigen Erfahrungen widersprechen, aber die zum Teil recht ungünstig gehaltenen Situationsberichte aus den Industriebezirken sowie die Klagen über Arbeitslosigkeit im Januar begünstigten die Auffassung von einer weiteren Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes. Die Ausweise der öffentlichen Arbeitsnachweise, soweit sie an die Berichterstattung des „Arbeitsmarktes“ angeschlossen sind, ergeben nun aber, daß gegen den Dezember 1907 keine weitere Verschlechterung eingetreten ist. Wohl aber war die Lage im Januar 1908 wesentlich ungünstiger als im Januar des Vorjahres. Insgesamt kamen nämlich an diesen Nachweisen auf je 100 offene Stellen im Ja-

nuar 1908 158,9 Arbeitsjuchende gegen 160,4 im Dezember 1907 und 127,9 im Januar 1908. Die Abnahme des Andranges von Dezember auf Januar ist nun allerdings nicht erheblich; sie beträgt nur 1,5 Arbeitsjuchende auf je 100 offene Stellen. Sie war in anderen Jahren, auch in Jahren des gewerblichen Niedergangs, weit stärker. Diese geringe Abnahme des Andrangs mag in erster Linie durch die ganz geringe Bautätigkeit im Januar veranlaßt sein, wie sie selbst in ungünstigen Jahren sonst nicht beobachtet wurde. Notstandarbeiten waren nur in wenigen Städten in Angriff genommen, so daß die Abnahme des Ueberangebotes nur sehr langsam und erst in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats sich vollzog. Immerhin bleibt die Abschwächung des Andrangs unter diesen Umständen erst recht erfreulich. Gegen Januar 1907 ist freilich eine erhebliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes zu konstatieren, wie nicht anders zu erwarten war. Doch rechtfertigt die absolute Höhe des Andrangs im Januar 1908 keineswegs, von einer kritischen Situation zu reden. Die Andrangsziffer für den Monat Januar stellte sich nämlich seit 1896 während der einzelnen Jahre, wie folgt.

1896	179,0	1902	220,2
1897	152,4	1903	190,5
1898	149,9	1904	159,1
1899	131,6	1905	157,2
1900	126,3	1906	138,5
1901	165,8	1907	127,9

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Januar 1908 war also noch immer weniger unbefriedigend als in den Jahren 1896, 1901 bis 1904 und nicht viel ungünstiger als 1905.

Sympathieumgebung für Professor Schnizer.

Die neugegründete Vereinigung der Hochschullehrer in München hat in ihrer ersten ordentlichen Sitzung beschlossen, eine Sympathieumgebung für Professor Schnizer zu erlassen, in der er u. a. heißt:

Unter den Aufgaben, welche die neugegründete Ortsgruppe des Hochschullehrer sich sachungsgemäß gestellt hat, ist die erste das Eintreten für die Unabhängigkeit von Forschung und Lehre, denn die einzige Gewähr für den Fortschritt aller Erkenntnis liegt darin, daß jeder von uns die Resultate seiner wissenschaftlichen Arbeiten mitstreubenden und Schülern rückhaltlos unterbreite, unbeeinträchtigt durch alle von außen kommenden Angriffe. Es ist deshalb selbstverständlich, daß in der am Freitag stattgefundenen ersten Sitzung der Vereinigung eine eingehende Besprechung stattfand, über die Vorgänge an unserer alma mater, welche in letzter Zeit die Öffentlichkeit so erregt haben. Die versammelten Lehrer der Universität und der Technischen Hochschule waren einmütig in der Sympathie für die Unerschrockenheit, mit welcher Sie sich zu Ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugung bekannt haben. Die Versammlung hat einstimmig die Unt. „Schnizer beauftragt, Ihnen dies zum Ausdruck zu bringen, was es Ihnen wertvoll sein wird, der Zustimmung der Kollegen sicher zu sein. Professor Schnizer wird sich nach Tirol begeben und dort seiner angegriffenen Gesundheit wegen einige Zeit in Ruhe zu verbringen. Daburich erledigt sich auch die Ausführung des Planes der Studenten, dem Universitätslehrer einen Fadelzug zu bringen.

Erzbischof Abert und Pfarrer Grandinger.

Die liberale Fraktion des bayerischen Landtags wird wegen des Briefes des Erzbischofs v. Abert an Pfarrer Grandinger Verwahrung einlegen und ebenso wird der Abgeordnete Grandinger den Brief des Bischofs beantworten.

Der Münchner Korrespondent eines Berliner Blattes ist von dem Landtagsabgeordneten Pfarrer Grandinger zu folgender Erklärung ermächtigt: „Die Blättermeldungen, Pfarrer Grandinger habe das Verbot des Erzbischofs von Bamberg, in der Schulfrage mit der liberalen Partei zusammenzugehen, ablehnend beantwortet, ist völlig aus der Luft gegriffen.“

Den Brief des Erzbischofs v. Abert an den Pfarrer Grandinger preßt die „Kritik“, „Kausg. Postztg.“ als erlösende Tat. Sie nutzt den Brief gleich zur politischen Propaganda aus und schreibt: „Wer hat der kirchlichen Behörde Anlaß gegeben, wiederholt festzustellen, daß dem Liberalismus ein katholischer Geistlicher, ohne dem katholischen Volke schweres Aergernis zu geben, nicht angehören kann. Die Konsequenz für jeden katholischen Laien ergibt sich daraus von selbst.“

Die Konsequenz ist: kein katholischer Mann darf etwas anderes denken als Rom erlaubt. Das Rad der Zeit rollt aber weiter.

Die Polenvorlage in der Herrenhauskommission.

Die Kommission des Herrenhauses hat in zweiter Lesung das Polengesetz, abgesehen von einer mehr redaktionellen Änderung im § 1, in den entscheidenden Paragraphen 13 und 13a trotz lebhaften Widerspruchs der durch den Freiherrn v. Rheinbaben und den Landwirtschaftsminister v. Arnim vertretenen Regierung unverändert nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen, und zwar mit 18 gegen 7 Stimmen. Der § 13 wurde in folgender Fassung angenommen: „Dem Staate wird das Recht verliehen, zur Sicherung des gefährdeten Deutschlands Grundstücke im Wege der Enteignung zu erwerben.“ Das ganze Gesetz ist dann in dieser Lesung mit 14 gegen 11 Stimmen angenommen worden. Ein Verzicht der Regierung, eine neue Vertagung zum Zwecke der Herbeischaffung weiteren Materials zu erzielen, scheiterte am Widerspruch aus der Kommission. Die Plenarsitzung über das Gesetz wird am 26. Februar stattfinden. Man nimmt jetzt in parlamentarischen Kreisen an, daß das Plenum sich den Beschlüssen der Kommission, obgleich die Regierung diese für unannehmbar hält, anschließen wird. — Das bedeutet eine Niederlage der preussischen Regierung.

Marokko.

Aus Melilla kommt folgende Nachricht: Auf Befehl des Gouverneurs, General Ruzma, haben sich spa-

nische Truppen nach Mar Chica eingeschifft und dieses nach kurzem Gezecht mit den Eingeborenen besetzt. — Eine Note des Ministers des Aeußeren bezeichnet die Besetzung von Mar Chica als eine politische Maßregel, die bereits in Aussicht genommen worden sei, seit die vom Machen im Stich gelassene scharifische Mahalla sich nach Melilla geflüchtet habe. — Nach einer Meldung des „Eclair“ aus Madrid wurde die erfolgte Besetzung von Mar Chica während des Aufenthalts des französischen Ministers des Aeußeren in Madrid beschlossen. Diese Unterhandlungen hatten das Gerücht verursacht, Frankreich habe an Spanien eine Aufforderung wegen der Erhöhung der spanischen Truppenzahl in Marokko gerichtet.

Nach einem Telegramm, das der „Köln. Ztg.“ aus Tanger zugegangen ist, hat Muley Hafid an das diplomatische Korps den Apell gesandt, dem Mutvergießen bei Casablanca ein Ende zu bereiten. Er hoffe, daß Frankreich seine Operationen einstellen und sich in die Angelegenheiten zwischen dem Volke von Marokko und Abdul Afis nicht mehr einmischen werde.

Tages-Chronik.

Berlin, 16. Febr. Der württembergische Ministerpräsident v. Weizsäcker war heute vom Kaiser zur Frühstückstafel geladen.

Oldenburg, 14. Febr. Die Wahl des Landtagsabgeordneten Hug und des Kassierers Carlsens zu Beigeordneten des Ortes Bant ist von der oldenburgischen Regierung wegen der Zugehörigkeit der Gewählten zur sozialdemokratischen Partei nicht bestätigt worden. Ganz wie in Preußen!

Kaiserslautern, 15. Februar. In der heutigen Generalversammlung des Demokratischen Vereins sprach Abg. Prof. Heimbürger über die derzeitige Lage. Einmütig wurde die Ansicht vertreten, daß am liberal-konservativen Block nichts mehr gelegen und es wünschenswert sei, baldmöglichst von ihm loszukommen. Erfolgversprechend sei nur eine Sammlung mit der äußersten Linken nach badischem Vorbild.

Petersburg, 15. Febr. Ein englisches Konfortium reichte dem Finanzministerium das Projekt einer Verbindungsbahn von Ruskana nach Romschaman ein, wodurch eine direkte Linie London-Pakutta hergestellt und der Wert der Bagdadbahn in Frage gestellt würde.

Wladiv, 16. Febr. Aus Vigo wird telegraphisch gemeldet, daß das auf einer Uebungsfahrt befindliche Aufklärungsgeschwader der deutschen Hochseeflotte, bestehend aus den Kreuzern Jork, Roon, Friedrich-Karl, Danzig, Königsberg, Hamburg, Lübeck und Stettin heute dort eingetroffen ist.

In Wehr (Baden) ist die Papierfabrik Lenz bis auf das Maschinenhaus niedergebrannt.

Aus Berlin wird wieder ein ordentlicher Diebstahl gemeldet. Aus dem Ankleidezimmer einer Gräfin W., das hochparterre in der Hinderstraße gelegen ist, wurde während einer kurzen Abwesenheit eine einen halben Meter lange Perlenkette mit äußerst seltenen Perlen im Gesamtwert von 250000 Mark und eine Nadel mit einer großen weißen Perle im Werte von 17000 Mark gestohlen. In dem Ankleidezimmer hatte sich zu der fraglichen Zeit nur die Jofe befunden, die vorläufig festgenommen wurde, aber den Diebstahl bestritt.

Der Maxim-Blanchettenschwindel hat auch die Hamburger Polizei viel beschäftigt. In der Wohnung eines Russen wurde ein ganzes Lager solcher Blanchetten aufgefunden und beschlagnahmt. Seit der Verhaftung des Schwindlers Scott ist der Russe nicht mehr in die Wohnung zurückgekehrt.

In Driburg sind infolge Genußes von anscheinend verdorbenem Handläse etwa 80 Personen zum Teil schwer erkrankt. Unter den Erkrankten befinden sich viele Arbeiter der beiden hiesigen Glashütten; die letzteren mußten teilweise den Betrieb einstellen.

Bei einem Brand in Rengersdorf erstickten der Schief. Ztg. zufolge, drei Kinder eines Arbeiters, während das vierte an einer Rauchvergiftung schwer erkrankt ist.

In Waidhofen (Oesterreich) hat der Schlosser Zinnel in einem Tobuchtsanfall seine Frau und sein Töchterchen bestialisch ermordet. Er hatte vor zwei Jahren sein Haus angezündet und wurde in eine Irrenanstalt gebracht und kürzlich als geheilt entlassen. Aber schon nach wenigen Tagen wurde er wieder tobkräftig. Jetzt stellte er sich selbst der Gensdarmrie.

In Paris wurde gestern vormittag der deutsche Schriftsteller Karl Herwig von Reichardus verhaftet, der auf Antrag der württ. Regierung ausgeliefert werden soll.

Auf der Eisenbahnlinie Como-Mailand wurde der vom Zug zurückgelassene Leichnam des Götterverwalters des Grafen Tittoni, Guiseppe Forlani, gefunden. Eine bedeutende Geldsumme, die Forlani in Mailand einzahlen sollte, fehlte. Man vermutet daher einen Raubmord.

Der Schatzmeister Snow von der New York and New Jersey Telephone Company ist verschwunden. Die Defraudationen beziffern sich, soweit bis jetzt bekannt ist, auf 120000 Dollars. Gegen Snow ist ein Haftbefehl erlassen.

Vom Arbeitsmarkt.

Essen, 15. Febr. Die streikenden Bergarbeiter auf der Zeche Freie Vögel und Unverhofft führen heute Morgen wieder an.

Aus Württemberg.

Neuankündigungen. Ernannt: Den Vorsitz des Obderichters des Obergerichts und des Kaufmannsgerichts in Stuttgart, zum Amtsrichter in Heidenheim, den Obderichter Wagner, Hilfsrichter in Weßling, zum Amtsrichter in Urach und den Amtsrichtersekretär Busch von Weßlingen, Hilfsrichter des Bezirksnotariats Nagold, zum Bezirksnotar in Wondorf.



Enzklösterle. Das Forstamt bringt am Donnerstag den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr in der „Krone“ das selbst nachstehendes Stammholz- und Reisprügel zum Verkauf: Aus Staatswald III 24; VI 9, 10, 20; VII 1, 23, 29, 30, 42, 51, 58; Eichen: 27 Stück mit Fm.: 204 II., 3,02 IV., 3,83 V., 146 VI. R.; Buchen: 20 Stück mit Fm.: 0,86 IV., 2,96 V., 0,86 VI. R.; Reisprügel Rm.: 32 buchene, 401 Nadelholz.

Zimmersfeld. Das hiesige Forstamt verkauft am Samstag den 22. Februar, vormitt. 10 Uhr im „Dirsch“ aus Staatswald Eitele, Abt. Hirschsprung und Saatschule, Enzwald, Abt. Absege, Fuchseling, Dundkopf, Mühlhalde, Schulwies, Ruffhütte, Spielberg, Abt. Sämswald, Hagwald, Abt. Miß, zusammen 1210 Rm. Beigeholz und zwar Buchen:

Scheiter Rm. 103, Prügel 7, Anbruch 88. Nadelholz Rm.: Scheiter 216, Prügel 274, Anbruch 522.

* **Birkenfeld, 17. Februar.** Im Hause des Eugen Dehlschlager, Maurer, brach am Samstag mittag Feuer aus. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Schaden beläuft sich auf 8-10000 Mark. Brandstiftung wird vermutet.

* Wie uns aus **Neuenbürg** mitgeteilt wird, wurden am letzten Freitag die Herren Oberamtmann Hornung, Stadtschultheiß Böhner, Stadtschultheiß Stirn und Fabrikdirektor Schnitzer in Stuttgart bei den Herren Minister Bischoff und Jeyer wegen der oberhalb Wildbad zu errichtenden Talisperre vorstellig um gegen den Plan Einspruch zu erheben.

— **Die Herzkrankheiten, Ursachen, Entstehen, Erkennen (Diagnose), Formen, Behandlung.** Vom neuesten „biologischen“ Standpunkt aus bearbeitet und reich illustriert von Dr. med. Waller. Preis 1.50 Mk. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Die Leistungsfähigkeit sämtlicher Organe hängt vor allem von der Leistungsfähigkeit des Herzens und des nahrungspendenden Kreislaufes ab, wie wichtig ist es darum nicht auch für den Laien, in diese Verhältnisse einen Einblick zu gewinnen! Viele Nerven- und Neuroseniker sind nach dem Autor in erster Linie herzkrank und danach muß sich die Behandlung richten. Auch viele andere Leiden sind auf Herzschwäche zurückzuführen. Ueber alles dieses gibt die Broschüre Aufschluß.

Philipp Bosch, Wildbad

Telefon No. 32
empfiehlt sein großes Lager in
Gardinen = Teppichen

engl. Tüll-Gardinen
per Meter von 6 Pf. bis 2.— Mk. abgepaßt
von Mk. 4.40 bis 25.— per Paar.

Spachtel-Gardinen
von Mk. 10.— bis 30.— p. Paar und höher.

Stores
in allen Preislagen.

Brise-bises
hochmoderne Neuheiten in Tüll und Spachtel.

Rouleaux
ein- und zweiteilig, in allen Preislagen.

Portiären und Draperien
in Tuch und Plüsch, Tüll und Spachtel.

Künstler-Gardinen
in Tüll und Spachtel.

Künstler-Gardinen
in Halbleinen und Leinen gearbeitet, mit
prachtvollen Applikationen.

Vorhanghalter, Franzen, Schnüre, Ringband.

Künstler-Gardinen
mit eingewebtem Lambrequins hochmodern.

Wollene Bettdecken
von Mk. 6.— bis 22.— per Stück.

Kameelhaar-Bettdecken.

Reisedecken.

Bett- und Sofavorlagen
in allen Preislagen und Qualitäten.

Tischdecken
in Tuch, Plüsch und Jaquard; wasch-
bare Decken in abgepaßt und am Stück, in
allen Preislagen.

Läuferstoffe
in Wolle, Cocoös und Roßhaar,
in allen Breiten.

Rouleauxstoffe
in weiß, creme, gold, rot, 80 100, 110,
120 bis 160 cm breit.

Die Wirtschaft mit Waldrestaurant

unserer Bergstation Sommersberg soll an einen tüchtigen, vermöglichen Fachmann auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Bezügliche Verhandlungen können mit unserer Verwaltung persönlich an Ort und Stelle gepflogen werden.

Bergbahn Wildbad N.-G.
B. Schnizer.

Cigarren, Cigaretten, Ansichtskarten.

Christ. Bott, Wildbad.

Hauptstrasse 89. Hauptstrasse 89.

Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.

Empfiehlt sein reichsortiertes Lager in

Eleganten Damen-, Herren- u. Kinder-Schnür-, Knopf- und Zugstiefel, Gummischeuhe, sowie solide Arbeiterstiefel und Holzschuhe.

Alle Sorten
Lacke, Creme, Einlegsohlen, Plattfüßeinlagen etc. sind in großer Auswahl am Lager.

Anfertigung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.

Schirme. Handkoffer.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.

Baumästerverkauf.

Nächsten Donnerstag, den 20. Februar er., nachm. 1 Uhr werden die

abgesägten Baumäste an der Rennbachstr. und Calmbacherstraße öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der Herrenhilfe. Die Stadtpflege.

2 durchaus solide Mädchen suchen Saisonstelle als **Zimmermädchen.** Offerten erbitte an Anna Frisch, Stuttgart, Gölderstr. 8.

Hotel und Private!

Im Wiederverfilbern von **Hotel-Bestecken** verkupfern, vernickeln sowie das Ausbeilen u. Wiederverzinnen von Kupfergeschirren (Weiserei) empfiehlt sich

L. Biermann, Pforzheim
Geopoldstraße 6.

Guten **Wachholderbeergeist** empfiehlt **J. Wetzel,**
Rennbachbrauerei.

Große Ersparnis

für jede Haushaltung, wie überhaupt für Jedermann bietet die Verwendung von

Heim's konzentriertem Flüssigem Kaffee,

schwarz
Probefläschchen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

W. Fuchslocher.

Ausverkauf

in
Resten von Schurzzeuge, waschichte Kleider- u. Blousenstoffe, Samastoffe zu Kleidern und Blousen bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner empfehle ich: blaue Arbeitskleider, Baumwolle, Englisch-Lederhosen und Zwiern, Herren- und Knabenkleider, Unterhosen, Herrenwesten in jeder Größe, Halbflanellhemden, Frauenhosen u. Untertailen, Unterröcke, Reformschürze in schwarz und farbig, schwarze, weiße und farbige Hauschürze in jeder Preislage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Holz, Wildbad
König-Karlstraße 114.



Nähmaschinen

Fabriklager aller Systeme
Grösst. Nähmaschinenlager Württembergs

U. A. Generalvertretung der größten Nähmaschinenfabrik des Continents.

Seidel & Naumann, Dresden. E. Grübel, Stuttgart

Vertreter für Wildbad:

H. Riexinger, Messerschmied.

:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

Im Flechten von Rohrseffel

empfiehlt sich bei sauberer Arbeit und billiger Berechnung

Wilh. Treiber
Korbmacher.

Durch Uebernahme der Vertretung einer leistungsfähigen Papierwarenfabrik liefert die

Bernh. Hofmann'sche
::: Buchdruckerei :::

Düten o Beutel
Kaffeetaschen

mit oder ohne Firma

== zu Fabrikpreisen ==

MUSTER

sowie Preisliste stehen zu Diensten.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl:

Taschentücher, Schürzen

für Damen und Kinder

Spitzkragen, Unterröcken, Blusen, Kostümröcken, Korsetten
Handschuhe.